

Verein gegen Tierfabriken ohne Verteiler

St. Gallen: Die vom Verein gegen Tierfabriken (VgT) beauftragte Firma will die aktuellen VgT-Journale nicht verteilen. Sie schliesst sich damit der Versandverweigerung der Post an. Nun sei der Verteilboykott total, heisst es in einer Mitteilung des VgT.

Max Akermann von der St. Galler Prisma Medienservice AG bestätigte auf Anfrage die Zurückweisung des Auftrags. Der Postentscheid habe auch für seine Firma Signalwirkung gehabt, sagte er.

Er habe mit Erwin Kessler, dem Präsidenten des VgT, bereits vor zwei Jahren abgemacht, Vertragungen zu überprüfen, sagte Akermann. Sein Unternehmen habe die Möglichkeit, einen Auftrag zurückzuweisen. Ein entsprechender Vorbehalt sei schriftlich festgesetzt worden.

Kessler wird Klage wegen Verstosses gegen das Postgesetz einreichen, liess er verlauten. Die Form von inhaltlicher Zensur verletze den zweiten Artikel des Postgesetzes, worin die Post den freien Zugang zu den Dienstleistungen des Universaldienstes gewähre.

Auch der Verteilfirma droht eine Klage. Der VgT hat in Aussicht gestellt, eine Schadenersatzklage in der Grössenordnung von 100 000 Franken anzustrengen. (sda)

Lieferschein Nr. : 653260; Medien Nr. : 1194; Medienausgabe Nr. : 358768; Objekt Nr. : 2917504; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 2; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5460591



KOMMENTAR

Schweres Geschütz hilft wenig

● VON HEIDY BEYELER

Der Verein gegen Tierfabriken (VgT) schießt mit seinem Idealismus immer wieder über das Ziel hinaus. Statt aufzuklären, wird auf militante Weise gekämpft und dabei auch noch die gute Kinderstube vergessen. Mit Verleumdungen, Halbwahrheiten, persönlichen Angriffen gegen Einzelpersonen und Gruppen, vermeintliche Gegner werden verunglimpft.

Wegen derartigen Verhaltens hat Erwin Kessler mit seinem VgT schon mehrmals in den Medien für Schlagzeilen gesorgt. Schad-

nur, dass mit schwerem Geschütz erfahrungsgemäss über das Ziel hinausgeschossen wird und somit Missstände nicht behoben werden. Den Tieren wird mit initiierten Prozesswellen ebenso wenig geholfen. Hingegen wird mit gesetzlich verankerten Schutzbestimmungen, die auf politischer Ebene erarbeitet werden, viel mehr erreicht.

Das müssten Kessler und seine Anhänger auch erkennen. Aufgeschreckt durch deren militantes Vorgehen, verweigern Post und private Verteilfirmen dem VgT die Verteilung der VgT-Journale mit der Begründung, dass darin zu viele persönliche

Angriffe gegen bestimmte Personen enthalten seien. Auch wurden bereits VgT-Internetseiten wegen Rassistismus gesperrt. Würde etwas akkurater vorgegangen, könnte der VgT seine Anliegen weiterhin verbreiten und seine Ziele erreichen. Allerdings wäre es zu befürworten, wenn andere Branchen aus ethischen und moralischen Gründen ebenso konsequent zensuriert würden. Man denke beispielsweise nur an Werbeprospekte und Inserate mit betrügerischen oder unwahren Wettbewerbsversprechen, Porno- und Se telefonangeboten usw.

ANZEIGE

